Nr. 296. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 13. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiser Franz Josef in Berlin.

Berlin, 12. August.

Vor dem königlichen Schlosse.

Es war Kaiser-Wetter geworden; noch vor drei Uhr Nachmittags hatte es geschienen, daß der Himmel unsicher sei, ob er nicht auch diesmal wieder einen der in diesem Sommer fast zur Regel gewordenen Nachmittags-Regengüsse über Berlin herabschütten solle. Aber ein frischer West trieb die Wolken vor sich her, und goldig flatterte in hellem Sonnenschein die Kaiserstandarte über dem Portal 4 des stolzen Hohenzollernschlosses. Ueber dem herrlichen Schloßportal 5 an der Schloßapotheke ist, getragen von mächtigen Zierlanzen, ein Baldachin aus gelbem Sammet gespannt, dessen Saum der preußische Adler in reicher Wiederholung ziert. Das österreichische und das preußische Wappen füllen den Fond der inneren Seiten, umsäumt von den deutschen und österreichischen Farben.

Als die Vorbereitungen zur Einholung des erlauchten Gastes unseres Kaisers ihren Anfang nahmen, wurde der Platz vor dem königlichen Schlosse und der Lustgarten für das Publikum abgesperrt; allmälig begannen sich auch schon die vier von dem Dienstpersonal der königlichen Theater erbauten Tribünen (drei gegenüber dem Schloß, eine neben dem Dom) zu füllen.

Mit klingendem Spiele holte eine Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß und eine Eskadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von England die Fahnen und Standarten aus dem königlichen Schlosse für die das Spalier bildenden Regimenter ab. Die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments fuhr auf der östlichen Seite des Lustgartens auf; der eherne Mund ihrer Geschütze sollte der Stadt den Augenblick verkünden, in welchem das Herrscherpaar durch das Brandenburger Thor in die Stadt einfuhr. Zu diesem Zwecke war längs der Nordseite der Linden vom Brandenburger Thor bis in den Lustgarten eine interimistische Telephonleitung gelegt worden, deren diesseitige Endstation in einem kleinen feldmäßigen Zelte sich etablirt hatte. — Kurz vor vier Uhr rückten die zur Spalierbildung vor dem Schlosse kommandirten Truppenkörper an; die 2., 3., 4. und 5. Eskadron des Regiments Gardes du Corps nahm vor der Schloßfreiheit und entlang des Lustgartens, die 2., 3. und 4. Kompagnie des 1. Bataillons des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments vor der Schloßapotheke Aufstellung, während die 1. Kompagnie unter Führung des Hauptmanns von Quast, welche mit der Regimentsmusik als Ehrenwache kommandirt war, vor der Schloßterrasse mit der Front gegen den Lustgarten sich entwickelte. Fünfundzwanzig Minuten waren nach 4 Uhr verstrichen, als **Se. Majestät der Kaiser, dem zur Linken Prinz Heinrich in offenem Wagen** Platz genommen hatte, aus dem neben der Schloßapotheke gelegenen Schloßportal 5 angefahren kam, um seinen erlauchten Gast auf dem Bahnhofe zu erwarten. Frisch und schneidig schallte dem obersten Kriegsherrn der Gruß seiner Soldaten entgegen.

Nun folgte eine Stunde der Erwartung, während welcher die zur Zeit in Berlin weilenden Prinzessinnen des königlichen Hauses und zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger in geschlossenen Wagen dem Schlosse zufuhren.

Es war 5 Uhr 25 Minuten geworden, da donnerte der erste Schuß der Batterie über die Stadt dahin; die beiden Monarchen hatten ihren Einzug durch das Brandenburger Thor gehalten. Bald mischten sich in den Donner der Geschütze von Fern her die Klänge der österreichischen Nationalhymne und der Jubel der Menge, Kunde bringend von dem Herannahen der Herrscher. Nun sprengte schon die Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps heran, und, empfangen von den Klängen des „Gott erhalte Franz, den Kaiser", welche die Musikkapelle der Gardes du Corps anstimmte, und dem Gruße und den militärischen Honneurs der Soldaten, fuhren die Monarchen vor dem königlichen Schlosse vor, über dessen Portal 5 nunmehr die gelbe österreichische Kaiserstandarte aufgezogen wurde.

Während nun die Monarchen und ihr glänzendes Gefolge die Wagen verließen, erschien an dem oberhalb des Portals 5 gelegenen Fenster im ersten Stockwerke des Schlosses Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich. Kaiser Franz Josef, den zur Linken unser Kaiser begleitete, schritt nunmehr die Ehrenkompagnie ab und nahm sodann einige Vorstellungen entgegen. Unter den Klängen des Radetzky-Marsches defilirte alsdann die Ehrenkompagnie vor den Monarchen, die hierauf in lebhafter Unterhaltung bei Portal 5 das königliche Schloß betraten.

Im königlichen Schlosse.

Im Gardes du Corpssaale des königlichen Schlosses waren zum Empfange Sr. apostolischen Majestät sämmtliche große Aemter des Hofes versammelt in großer Uniform mit vorzugsweise österreichischem Ordensband, an der Spitze der Oberst-Kämmerer Graf Stolberg-Wernigerode, der Minister des königlichen Hauses v. Wedell-Piesdorf, Fürst Pleß, Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, Fürst Radolin, der Ober-Schloßhauptmann Graf Perponcher, Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg, Graf Dönhoff, Graf Hochberg, Graf Dohna, Hofchargen und Kammerherren und als oberster Vorgesetzter des Schlosses und des königlichen Haushalts, Ober-Hof- und Hausmarschall v. Liebenau, die Hofmarschälle Frhr. v. Lyncker und Graf Pückler. Kurz vor 6 Uhr erschien Ihre königl. Hoheit Prinzessin Albrecht in einer lichtgrauen, mit weißen seidenen Blumen durchwirkten Robe, die ein Devant von weißem Spitzenstoff hatte, dazu trug die Frau Prinzeß einen Kapothut in Weiß und Schwarz und den Luisenorden. Kurze Zeit darauf erschien aus ihren jenseitigen Gemächern Ihre Majestät die Kaiserin, geleitet vom Ober-Hof- und Hausmarschall v. Liebenau, begleitet vom Ober-Hofmeister Frhrn. v. Mirbach, der Ober-Hofmeisterin Gräfin Brockdorff, den Hofdamen Gräfin Keller und Fräulein v. Gersdorff. Die **Kaiserin** hatte zu diesem Empfange eine **ganz besonders prächtige Toilette** angelegt, und wird man wohl nicht irre gehen, anzunehmen, daß darin die österreichischen Farben **schwarz und gelb** mit Absicht gewählt waren. Die Robe war aus Goldstoff gewählt, in welchen schwarze Blumen eingewebt waren. Nach vorn öffnete sie sich und ließ ein Devant von gelbem Seidenstoff sehen, über den schwarze Spitzen fielen. Um die fast an altspanische Muster erinnernden hohen Aermel legte sich die Kette des Schwarzen Adlerordens, dazu trug die hohe Frau ein Kapothütchen von schwarzen mit Gold durchwirkten Spitzen. Mit der Kaiserin erschien Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold in einer Toilette von hellbraunem Moiree mit himmelblauem Einsatz und Hut mit lichtblauen Federn. In den, an den Gardes du Corpssaal anstoßenden Zimmern sahen die hohen Frauen die beiden Kaiser die Linden entlang kommen. In die königlichen Gemächer herauf tönte der Donner der Geschütze, das Salutiren der Truppen, der Präsentirmarsch, als die beiden Kaiser an der Ehrenwache vor Portal 5 angekommen waren und diese abschritten. Von der Treppe an bildete die Schloßgarde in ihrem historischen Paradeanzuge aus der Zeit Friedrichs des Großen Spalier. Am Fuße der Treppe stand der Kommandeur der Schloßgardekompagnie, Flügeladjutant Major v. Lippe, und zwar zum ersten Male in seiner neuen Uniform, in der oben am Eingang zum Gardes du Corpssaal auch Hauptmann Süß erschienen war. Während früher beide Vorgesetzte die Schloßgardekompagnie in ihren modernen Uniformen kommandirten, war diese jetzt derjenigen der Offiziere dieser Truppe aus dem Jahre 1788 nachgebildet. Die Uniform besteht in hohen weißen geknöpften Tuchgamaschen, dem blauen Waffenrock, ähnlich dem der Schloßgarde, aber mit reich gestickten silbernen Brandebourgs; dieselbe reiche Stickerei wiederholt sich auch an den Aermeln, um den Hals legt sich ein großer vergoldeter Ringkragen mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens. Um die Hüfte schlingt sich die silberne Schärpe mit den schweren Quasten. Die Kopfbedeckung besteht in einem schwarzen mit silberner Tresse eingefaßten Dreimaster, der des Kommandeurs ist mit einem weißen Federbesatz geschmückt. Als Waffe dient der alte Esponton, auf einem weiß polirten Stabe die blanke Lanzenspitze mit der Krone und dem Stern des Schwarzen Adlerordens.

Mit diesem Esponton salutirte der Kommandeur, indem er präsentirte und dann die Waffe mit der Spitze tief senkte. Zu gleicher Zeit zog er, nach altem Reglement breitstehend, den Hut, diesen weit ab vom Kopfe haltend. Am Fuß der Treppe wurde Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich-Ungarn von sämmtlichen großen Hofämtern empfangen. Diese traten den beiden Kaisern über die Treppe hinauf vor. Als beide Majestäten den letzten Absatz vor dem Aufgang zum Gardes du Corpssaal erreicht hatten, kam dem kaiserlichen Gaste auf der Treppe Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria entgegen, den Gast ihres Hauses mit herzlicher Anrede begrüßend. Kaiser Franz Josef reichte der Kaiserin den Arm. Auf diesem Gange in die inneren Gemächer erkundigte sich die Kaiserin nach dem Befinden der Kaiserin Elisabeth und der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie. Der Kaiser Franz Josef hatte die Paradeuniform des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, dazu das Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler angelegt, Kaiser Wilhelm die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments Nr. 7, dazu das große Band des Stephansordens. Diesen trug auch Prinz Heinrich zur Paradeuniform eines Kapitäns zur See; Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este war in preußischer Ulanenuniform. Den hohen Herrschaften folgten Ihre königl. Hoheiten Prinz Friedrich Leopold, Prinz Albrecht, Prinz Alexander, Se. Hoheit Erbprinz von Sachsen-Meiningen, und Se. Durchlaucht Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Reichskanzler Fürst Bismarck, der sein Wohlgefallen an der neuen Offiziersuniform der Schloßgarde äußerte; der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, der Staatssekretär des Aeußern, Graf Bismarck, und die beiderseitigen Gefolge der beiden Kaiser.

So vereinigte der Gardes du Corpssaal eine große, glänzende Versammlung. Die Kaiserin stellte den kaiserlichen Gast den Prinzessinnen des Hauses vor, der Kaiser die Herren des großen Vortritts dem Kaiser Franz Josef, und darauf präsentirte dieser die Herren seines Gefolges der Kaiserin. Während dieser Vorstellung unterhielt sich Kaiser Wilhelm lebhaft mit dem Erzherzog. Das Aussehen Kaiser Franz Josefs ist überraschend gut. Der Kaiser und die Kaiserin führten ihren hohen Gast in die für ihn bereiteten Gemächer, und als sie in den Salon des Kaisers eintraten, ward diesem eine neue Begrüßung — eine freudige Ueberraschung durch Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, die aus Schloß Babelsberg gekommen war und sich nicht hatte versagen können, den ihr persönlich befreundeten Kaiser Franz Josef wieder in den Gemächern zu empfangen, wie sie es früher in für sie glücklicheren Tagen gethan hatte.

Der Zapfenstreich.

Noch niemals ist den Berlinern der Genuß eines Zapfenstreiches so oft geboten worden, als unter der Regierung unseres **jetzigen Kaisers.** Auch der gestrige, dem **Kaiser Franz Josef zu Ehren** ausgeführte, stand an glänzendem Verlauf und Wahl der einzelnen Musikstücke keinem seiner Vorgänger nach. Auch ein schönerer Platz zu einem solchen großartigen und erhebenden Schauspiel, als es der weite, von elektrischem Licht überstrahlte Raum ist, welcher zwischen Schloß, Zeughaus, Museum und Dom liegt, dürfte sich nirgendwo wiederfinden, dazu das Laub- und Buschwerk des Lustgartens, aus dem die silberhellen Strahlen der Fontainen kerzengerade emporstiegen. Und in diese zauberische Helle sandte der Mond noch sein Silberlicht herab, Alles zu einem fast feenhaften Märchen gestaltend. Mit klingendem Spiel rückten die Musik- und Trompeterkorps, von den Linden her kommend, an, in einem Viereck vor dem Schlosse Aufstellung nehmend. Zu beiden Seiten marschirten Soldaten mit Magnesiumfackeln, um den ganzen Platz Chaine bildend. Ein wunderbarer prächtiger Anblick muß es gewesen sein, der sich der kaiserlichen Familie und ihren erlauchten Gästen bot, als diese bald nach Aufstellung der Musik an den weit geöffneten Fenstern der Säle in der ersten Etage des Schlosses erschienen. Ueber 700 Musiker harrten des Zeichens ihres Dirigenten, des Kapellmeisters Roßberg vom 4. Garderegiment z. F., welcher auf einer hohen Tribüne, die mit einer Drapirung in den österreichischen Farben bekleidet war, stand, während der Tambourmajor, welcher die Tamboure und Pfeifer vor sich hatte, vor dieser eine ebenfalls erhöhte Stellung eingenommen hatte. Der große Wald der rothen Haarbüsche hob sich gar seltsam von dem weißlich-grünen Licht der Magnesiumfackeln ab, in das sich die vom Zeughaus und Museum ausgehende grelle Beleuchtung mischte. Alle Zugänge zum Lustgarten waren durch Soldaten und Schutzleute abgesperrt, die nur die Offiziere mit ihren Damen und die mit Passierkarten Versehenen durchließen. Ein nach Hunderttausenden zählendes Publikum nahm hinter der Sicherheitskette in größter Ordnung den ungeheuren Raum ein. Da hob der Kapellmeister den Taktstock; lautlose Stille trat ein, bis ein von sämmtlichen Tambours geschlagener langer Wirbel den Zapfenstreich einleitete. Die gesammten Musik- und Trompeterkorps intonirten darauf die österreichische Nationalhymne: „Gott erhalte Franz, den Kaiser", deren Melodie uns Deutschen ja auch in Fleisch und Blut übergegangen ist und nach der wir das herrliche Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles" singen. Mit meisterhafter Präzision vorgetragen, war die Hymne von überwältigendem Eindruck. Es folgten ihr: „Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis" von Gluck, von der Infanterie, Ouvertüre zu „Arminius" von Gervais, von der Kavallerie geblasen; der „Radetzky-Marsch" von sämmtlichen Musikkorps vorgetragen, die auch „Prinz Eugen, der edle Ritter" bliesen. Es folgte noch: „Erstes Bataillon Garde 1806", der „Koburger Josiasmarsch", die „Oesterreichische Retraite", und schließlich der große Zapfenstreich. Die Tambours lockten — und die bekannte Melodie des Zapfenstreichs hallte über den weiten Platz und wohl noch weit in die anliegenden Straßen hinein, wohl Manchen, der früher des Königs Rock getragen, an die Zeit erinnernd, wo er vor einer blutigen Schlacht mit seinen Kameraden ein heißes Gebet zum Himmel richtete. Die Trompeter bliesen die Retraite, nach welcher die Tambours zum Gebet anschlugen. Wer kennt nicht die wunderbare Melodie des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe", und wer sollte es mit heiligen Empfindungen nicht selbst schon in seinem Leben wiederholt gesungen haben! Herrlich und großartig ist diese Schöpfung unseres großen Meisters Beethoven. Die Tambours schlugen ab, nochmals langsam steigender und fallender Wirbel — und das Schauspiel hatte sein Ende erreicht. Während die Truppen abmarschirten, drängte das Publikum unter die Fenster des Schlosses, an denen man die allerhöchsten Herrschaften in lebhaftestem Gespräch bemerkte, um als Gutenachtgruß vieltausendstimmige wiederholte Lebehochrufe hinaufzusenden.

Deutschland.

Berlin, 12. August. In den telegraphischen Meldungen über die **Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in England** haben sich einige **Irrthümer** eingeschlichen, die zum Theil schon berichtigt sind, zum Theil so auffälliger Natur waren, daß sie einer Berichtigung kaum bedürftig erschienen. — Zu dieser letzteren Art gehört unter anderen die Meldung, daß Se. Majestät bei der Parade der Offiziere und Mannschaften der deutschen Flotte vor Ihrer Majestät der Königin in Osborne englische Admiralsuniform getragen hätte. Es ist selbstredend, daß Se. Majestät, Allerhöchstwelcher die Parade persönlich befehligte, dabei auch die Uniform seiner Marine trug. —

Als unrichtig ist ferner hervorzuheben, daß bei dem Empfange der Deputation des 1. Garde-Dragonerregiments seitens Ihrer Majestät der Königin der Oberstlieutenant von Kotze eine Ansprache gehalten habe. Se. Majestät der Kaiser hat diese Deputation Ihrer Majestät der Königin von England selbst und zwar mit folgenden Worten vorgestellt:

„Ich bitte, Euerer Majestät meinen tiefgefühlten Dank dafür aussprechen zu dürfen, daß Euere Majestät die Gnade gehabt haben, die Stelle als Chef des königlich preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments anzunehmen. Meine Armee ist stolz darauf, durch dieses Ereigniß die Gebieterin der größten Seemacht der Welt auch zu den ihrigen zählen zu dürfen. Vor Allem aber schlagen die Herzen der Offiziere und Mannschaften Euerer Majestät Regiments höher, welches der Ehre theilhaftig geworden ist, „Königin von England" zu heißen. Ich habe das Regiment einerseits deshalb gewählt, weil es in seiner Geschichte sich durch Disziplin im Frieden, wie durch heldenmüthiges Verhalten im Kriege, vor Allem im letzten Feldzuge bei Mars la Tour, wohlverdiente Lorbeeren erworben hat. Andererseits aber auch, weil es das einzige Kavallerie-Regiment der preußischen Armee ist, in welchem mein Hochseliger Vater seine kavalleristische Ausbildung genossen hat.

Ich bezweifle keinen Augenblick, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Garde-Dragoner-Regiments „Königin von England", der hohen Ehre bewußt, welche ihnen widerfahren ist, sich eifrig bemühen werden, derselben stets würdig zu bleiben."

Nachdem Se. Majestät geendet hatte, überreichte Oberstlieutenant von Kotze den Rapport, und die Vorstellung der Deputation fand durch Se. Majestät Allerhöchstselbst statt.

— Der **7. allgemeine deutsche Handwerkertag,** welcher am 5. und 6. August in Hamburg abgehalten wurde, hat, einem Hamburger Blatte zufolge, in seiner ersten Sitzung nachstehende Beschlüsse und Resolutionen gefaßt:

Zu Nr. 1 der Tagesordnung: „Die allgemeine deutsche Handwerker-Bewegung, ihre bisherigen Erfolge und deren Ziele: a. Befähigungs-Nachweis; b. die §§ 100e und 100f der Reichsgewerbeordnung":

„a. Der Handwerkertag beschließt: Der Vorstand wird beauftragt, eine Petition an den hohen Bundesrath und Reichstag einzureichen, in welcher um die rechtmäßige Führung des Meistertitels und als Folge um Abänderung des § 149, Ziffer 8 der Reichs-Gewerbeordnung gebeten wird."

„Der 7. allgemeine deutsche Handwerkertag erkennt den engen, festen Zusammenschluß aller deutschen Handwerker in einem einzigen freien Bunde als eine unbedingte Nothwendigkeit an und empfiehlt, überall möglichst bald Innungen zu gründen und alle Mitglieder von Innungen und Innungs-Verbänden dem Bunde anzuschließen."

„Die Versammlung des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes beschließt, beim hohen Reichstag und Bundesrath zu beantragen, daß für das selbstständige deutsche Handwerk der Befähigungs-Nachweis gesetzlich eingeführt werden möge, um dem vollständigen Ruine des Handwerkerstandes entgegenzutreten."

Zu Nr. 2 der Tagesordnung: „Aufhebung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Bestrafung der einschlagenden Verabredungen":

„Das Präsidium des allgemeinen deutschen Handwerkertages wird beauftragt, die auf dem 7. deutschen Handwerkertage zu München gestellten Anträge Hamburgs betreffend die §§ 97, Absatz 2, 152a und 153 der Reichs-Gewerbeordnung in Form einer Petition dem Bundesrath und dem Reichstag zu unterbreiten."

Zu Nr. 3: „Petition an den Bundesrath und den Reichstag betreffend Bestrafung des Kontraktbruches mit Haft- oder Gefängnißstrafe im Unvermögensfalle":

„Das Präsidium des allgemeinen deutschen Handwerkertages wird beauftragt, eine Petition an den Bundesrath und den Reichstag zu richten, daß ein Gesetz erlassen werde, welches den Kontraktbruch unter Strafe stellt, und zwar im Unvermögensfall mit Haft."

Zu Nr. 4: „Feststellung der Fragen, auf welche die Kandidaten für den Reichstag laut Beschluß des VI. allgemeinen deutschen Handwerkertages zu München zu Punkt 1 der Tagesordnung sich zu verpflichten haben, wenn sie auf die Stimmen und auf die Unterstützung der Handwerker rechnen wollen."

Als solche Fragen sind aufzustellen: „1) Die unter Punkt 2 der Tagesordnung des VII. allgemeinen deutschen Handwerkertages gefaßten Beschlüsse zu § 97 Absatz 2, § 152a und § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung. 2) Die unter Punkt 3 der Tagesordnung gefaßten Beschlüsse, betreffend den Kontraktbruch. 3) Der Befähigungsnachweis."

„Daß bei nächster Reichstagswahl von Seiten der Landes-Provinzialvorstände, der Innungsausschüsse, Innungen und Handwerkervereine solche Leute, welche den Bestrebungen des Handwerkerbundes gut gesinnt wie auch mit denselben bekannt sind, als Kandidaten aufgestellt werden mögen, wenn auch nur als Zählkandidaten."

— Das **große Loos** (Nr. 140,239) ist in die Kollekte des Herrn Wachtmann in Osnabrück gefallen. Es war (nach Angabe mehrerer Blätter) ein Ersatzloos zur dritten Ziehung. Ein Viertelloos wurde in Dissen, ein anderes Viertel in Quakenbrück, ein drittes Viertel von einem Osnabrücker Fabrikanten gespielt, während das letzte Viertel von verschiedenen Arbeitern des Stahlwerks in Osnabrück gemeinschaftlich gespielt wurde.

— Die **Sozialdemokraten der Schweiz** sind ganz und gar nicht erbaut von der Aussicht, künftig durch einen von der Eidgenossenschaft bestellten Generalanwalt in ihrem völkerrechtswidrigen Thun und Treiben überwacht und eventuell zur Rechenschaft gezogen zu werden. Eine von 16 sozialdemokratischen Vereinen beschickte, am gestrigen Sonntag in Olten gehaltene Versammlung beschloß — natürlich einstimmig — über das betreffende Bundesgesetz die Volksabstimmung zu verlangen und die dazu nöthigen 30,000 Unterschriften zu sammeln. Die Agitatoren müßten sich schlecht auf ihr Handwerk verstehen, wenn ihnen die Ergatterung der 30,000 Unterschriften irgend welche Schwierigkeiten verursachte; wer an den politischen Unverstand oder an das blöde Vorurtheil des großen Haufens appellirt, darf immer seines Erfolges gewiß sein. Dazu kommt, daß in den Kreisen vieler Kantonsbeamten die Sozialdemokraten eifrige Freunde und Förderer ihrer Bestrebungen besitzen, denen es zur herzlichen Genugthuung gereichen würde, wenn es gelänge, das korrekte Vorgehen der Zentralbehörde zu stören und zu durchkreuzen. Es fragt sich nur, ob in diesem Falle der gesunde Menschenverstand nicht doch mächtiger sein dürfte als das Schellengeklingel der sozialdemokratischen Hetzphrase. Denn, alles in allem genommen, haben die Schweizer an der Verhätschelung des revolutionären Auswurfs aus den verschiedensten Ländern wenig Freude, wohl aber gar manchen Verdruß erlebt, und mehr als ein stimmberechtigter Schweizerbürger dürfte finden, daß die Lobsprüche des Züricher „Sozialdemokrat" und Konsorten nur einen recht mageren Ersatz bieten für den verdächtigen Ruf, den die Schweiz als Sammelbecken aller möglichen agitatorischen Schwemmstoffe erlangt hat. Nebenbei kann es als ein recht drastisches Symptom dafür gelten, bis zu welcher Höhe der sozialdemokratische Uebermuth sich nachgerade verstiegen hat, daß daß diese Gesellschaft mir nichts dir nichts der Zentralbehörde mit der Waffe der Volksbefragung droht, lediglich, weil der Bundesrath Miene macht, die Zügel der schweizerischen Hausordnung soweit anzuziehen, als nöthig ist, damit unberufenen Elementen zum Bewußtsein gebracht wird, daß sie in der Schweiz weder zu kommandiren noch zu prätendiren haben, sondern in ihrer Eigenschaft als Kostgänger des Asylrechts sich hübsch ruhig und gesittet betragen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, zwangsweise zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten zu werden. Praktischen Werth kann ja übrigens der neueste Schachzug der schweizerischen Sozialdemokraten nicht für sich beanspruchen, da kein Land der Welt die Erfüllung der ihm nach Völkerrecht obliegenden Verbindlichkeiten von dem Ergebniß von Volksabstimmungen abhängig machen darf. Um praktische Erfolge ist es aber den Agitatoren auch wohl weniger zu thun, als um die Erregung der Leidenschaften. Sie sehen ein, daß es mit der ihnen bisher erwiesenen Nachsicht so wie so ein Ende hat und tragen deshalb auch keinerlei Bedenken, gegen den Bundesrath eben so schroff zu hetzen, wie sie es gegen ihre heimischen Regierungen thun.

Dresden, 12. August. Zu dem Empfange des **Kaisers Franz Josef** in Nieder-Sedlitz, bei der heute Vormittag erfolgte Ankunft hatte der **König Albert** österreichische Dragoner-Uniform mit dem Orden vom goldenen Vließ und dem Bande des Leopold-Ordens angelegt. **Prinz Georg** war in der Oberst-Uniform seines österreichischen Regiments erschienen. **Prinz Friedrich August** war in Majors-Uniform mit dem Bande des Leopolds-Ordens. Zum Empfange waren außerdem anwesend: Prinz Johann Georg, sowie das königliche und das prinzliche Gefolge, ferner der Kreishauptmann von Koppenfels, die Amtshauptleute Le Maistre und Dr. Schmidt und Finanzrath von der Planitz. Sobald der Zug hielt, begab sich der König zu dem Waggon des Kaisers, wo sich die Majestäten umarmten und dreimal küßten. Ebenso begrüßte der Kaiser Franz Josef, welcher das Band des Hausordens der Rautenkrone trug, die Prinzen Georg und Friedrich August. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhren die Herrschaften unter den Hochrufen und dem Werfen von Blumen seitens des zahlreichen Publikums in 5 Galawagen nach dem $1/2$ Stunde entfernten Lustschloß Pillnitz. Im ersten Wagen befanden sich der König mit dem Kaiser, im zweiten Prinz Georg mit dem Erzherzog Ferdinand.

Kempten, 8. August. Vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts kam heute ein wohl einzig dastehender Fall zur Verhandlung. Ein **katholischer Geistlicher,** Pfarrer Bonaventura Schlecker aus Röthenbach, war, wie die „Allg. Ztg." meldet, wegen **Gotteslästerung** nach § 166 des Strafgesetzbuches angeklagt. Er soll nach der Anklage in der Postwirthschaft zu Röthenbach am 24. Januar d. J. aus Aerger über eine von jungen Leuten dortselbst veranstaltete Tanzübung eine gotteslästerliche Aeußerung gethan haben. Das Urtheil lautete wegen Gotteslästerung auf zwei Monate Gefängniß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. Das dem **anthropologischen Kongreß in Wien** überreichte Sendschreiben des Hauptmanns a. D. **E. Böttlicher** hat den Professor **Virchow** veranlaßt, Böttichers Behauptungen „furchtbaren Unsinn" zu nennen und zu bemerken, „er wähle diesen starken Ausdruck, weil Bötticher sich nicht genirt habe, einen Mann wie Schliemann in taktloser Weise anzugreifen". Herr Bötticher antwortet auf diese Aeußerungen Virchows in einem zweiten Sendschreiben, in welchem es heißt: „Mein Buch führt streng wissenschaftlich den Nachweis, daß das von Virchow und Schliemann-Dörpfeld entworfene Bild von Hissarlik-Troja „grundfalsch" ist und daß man es mit dem objektiven Thatbestand keineswegs genau genommen hat, und dieses Buch beansprucht als Ergebniß mühevoller und zeitraubender Arbeiten ein ehrliches und eingehendes Studium. Wenn Herr Virchow, anstatt eine auf solchem Studium basirte Widerlegung zu versuchen, mit „starken Ausdrücken" zu imponiren und seine Autorität in die Wagschale zu werfen vorzieht, indem er mein von Professor de Harlez mit einer für ihn sehr interessanten Vorrede beehrtes und von hervorragenden Forschern anerkanntes, der Versammlung vorgelegtes Werk ignorirt, so läßt dies die begründete Vermuthung zu, daß ihm die Unmöglichkeit einer Widerlegung wohl bewußt sei. Dafür zeugt auch sein Bestreben, seine eigne, eigentlich am meisten an der Unterdrückung meiner These interessirte Person aus dem Treffen zu ziehen und von Taktlosigkeiten gegen Schliemann zu reden. (Ich habe beiläufig nie gehört, daß Herr **Virchow den Angreifern eines Mannes wie Fürst Bismarck Taktlosigkeiten vorgeworfen hätte.)** Das sind Fechterkünste. Mit Recht erhebe ich vor aller Welt die Klage, daß Professor Virchow die Wahrheit über Hissarlik zu unterdrücken sucht, weil dieselbe seine wissenschaftliche Autorität, welche er für Schliemanns Troja eingesetzt hat, schädigt und nicht in seine anthropologischen Theorien paßt, und ich fordere alle ehrlichen Forscher auf, das Material, welches ich beigebracht, gewissenhaft zu prüfen. Wo wirklich furchtbarer Unsinn zu finden ist, das will ich weiter noch, als es in meinem Buche bereits geschehen, später darthun. Man wird sich wundern, wie oft das, von dem Professor Virchow rühmt, „wir wissen, was wir wissen, und machen keine Anleihen bei Hypothesen", lediglich aus dem äußern Schein der Dinge höchst oberflächlich abgeleitet ist."

Frankreich.

Paris, 11. August. Die **fremden Studenten** wurden heute um 11 Uhr vor ihrer Abreise auf ihren Wunsch von Carnot empfangen. Der Empfang fand im Ehrensaal des 1. Stocks statt. Die Abgeordneten, ungefähr **100**, erschienen in **großem Wichs.** Sie hatten für Frau Carnot fünf Blumenkörbe mitgebracht. Der Obmann der Verbindung der Pariser Studenten, **Chaumestre,** stellte die fremden Studenten vor. Carnot antwortete:

Ich bin persönlich gerührt und zugleich erfreut für mein Land wegen des bei mir gethanen Schrittes. Er bezeugt, daß Sie auf Frankreich selbst wie auf seinen ersten Beamten die sympathischen Gesinnungen übertragen, welche Sie den Studenten, unsern Kameraden, erwiesen haben. Nichts geht mir mehr zum Herzen, als diese hochherzigen Kundgebungen. Sie beglückwünschen sich zu der Aufnahme, die Sie bei uns gefunden. Sie mußten darauf rechnen, meine Herren, und die französische Jugend konnte nicht verfehlen, Ihnen eine herzliche Gastfreundschaft zu erweisen. Sie fanden bei ihr edelmüthige Herzen, erhabene Seelen, und auch die Klarsicht und das Gefühl ihrer patriotischen Pflichten. Sie erkannte sofort, von wo die Gefahren für die Freiheit kommen konnten, denen sie zugethan ist. So fühlte sie auch, daß sie in einer Zeit der Dunkelheit und des Herumtappens der Sache der Gerechtigkeit und der Menschheit dadurch dienen könne, daß sie der europäischen Jugend die Hand reicht. Sie werden, meine jungen Freunde, diese Gefühle der Verbrüderung mit sich nach Ihrer Heimath bringen. Sie werden uns mit dem Eifer Ihres Herzens helfen, überall die Politik der Offenheit und der Eintracht gegen die die Kräfte und Hülfsquellen der Nationen lahmlegende Politik des Mißtrauens und der Hinterlist zur Geltung zu bringen. Im Namen Frankreichs begrüße ich Sie, und ich bitte Sie, Ihren Kameraden den Ausdruck meiner herzlichen Sympathie zu überbringen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. August. (Ausführlichere Meldung.) Oberhaus. **Lord Carnarvon** befürwortet ein Verbleiben **Englands in Egypten,** und wünscht, daß England Egypten so verwalte, wie Ostindien verwaltet werde. Lord Salisbury erwidert: Die Aufgabe, welche das Ministerium gefunden, als es die Regierung angetreten, sei eine sehr schwierige gewesen. Das Ministerium habe nicht erwartet, Egypten in kurzer Zeit zu dem hohen Grade der Wohlfahrt europäischer Länder bringen zu können, aber Dank der staatsmännischen Leitung durch die englischen Beamten des Khedive sei ein anhaltender Fortschritt gemacht, der Egypten den Frieden und die Mittel zu erhöhter Wohlfahrt und zur Erweiterung seines Industrie- und Handels-Gebietes bringe.

Egypten habe unter der zeitweiligen Vormundschaft Englands viele wirkliche Fortschritte gemacht. Die finanziellen Lasten Egyptens seien allerdings schwerer als wünschenswerth erscheine, weil die Hälfte der Einkünfte für die Zinsen auf die Staatsschuld verausgabt würde. Was die künftigen Beziehungen Englands zu Egypten anbelange, so habe die Regierung wiederholt erklärt, was seiner Ansicht nach eine Verpflichtung Englands gegen Egypten sei. Die Regierung sei von ihrer vor vier Jahren aufgestellten Politik in Egypten nicht um Haaresbreite abgewichen. Er halte es für unnöthig, die Verpflichtungen zu wiederholen, deren Erfüllung England, bevor es seine Vormundschaft über Egypten zurückziehe, durch die Ehre auferlegt werde; aber das Ansinnen Lord Carnarvon's, daß England sich aus einem Vormund in den Eigenthümer Egyptens verwandle, daß es seinen Aufenthalt dort permanent mache, und daß es seine Herrschaft in Egypten für diejenige eines Eroberes erkläre, bezeuge eine ungenügende Achtung vor der Heiligkeit der eingegangenen Verpflichtungen, die zu erfüllen England verbunden sei. Bei einer solchen Frage könne die Regierung nicht untersuchen, welches das zweckmäßigste oder vortheilhafteste Verfahren sei, sondern sie müsse das Verfahren untersuchen, zu dem sie durch die eigenen Engagements und durch das europäische Gesetz verpflichtet sei. Die Regierung werde diese Regel getreulich zu beobachten bestrebt sein. Unzweifelhaft habe die Regierung keinerlei Absicht, von ihrer Aufgabe abzustehen, bevor dieselbe erfüllt sei; sie habe aber auch keinerlei Befugniß oder keinerlei Recht, ihrer Aufgabe die von Lord Carnarvon verlangte Ausdehnung zu geben.

Portsmouth, 8. August. Ueber die Truppenmanöver bei **Aldershot** geht uns noch ein Bericht zu, welchem wir Folgendes entnehmen:

Das Paradefeld im Lager von Aldershot ist ein für die Truppen sehr günstiges. Der Boden ist nicht zu fest und das kurze Haidekraut hemmt den Schritt nicht. Gestern, nach dem Manöver, ging es auf dem Felde äußerst lebhaft her. Obschon wir uns sehr beeilt hatten, so waren uns doch schon Tausende zuvorgekommen und hatten die von zwei Reihen Soldaten und einer Anzahl Feldpolizei abgesperrte Strecke zu beiden Seiten dicht besetzt. Mit einiger Mühe bahnten wir uns einen Weg durch die Menge, die sich im Allgemeinen sehr zuvorkommend erwies, so bald wir unsere Legitimation vorzeigten, die uns Zutritt zu dem inneren Raum des Paradefeldes verschaffte. Für den Kaiser war der Standpunkt durch eine an einer Eisenstange gehißten königlichen Standarte bezeichnet. Hinter dieser Fahne nahm eine Abtheilung Soldaten, eine Art freiwilliger Leibgarde mit mächtigen Bärenmützen Aufstellung. Für das Gefolge des Kaisers und für die Vertreter der Presse war ein viereckiger Raum abgesteckt worden, an dessen innerem Rande eben jene Standarte und somit der Standort des Kaisers während der Revue sich befand. Gegenüber diesem Platze nahmen die Musikkorps sammtlicher bei der Parade betheiligten Infanterie-Regimenter Aufstellung. Jedes Musikkorps führte eine Pauke mit sich, wie sie bei uns die Kürassiere haben. Hinter den Musikkorps der Kavallerie postirte sich die Infanterie-Musik.

Die Uhr zeigte gerade zwei, als der **Kaiser** im Schritt durch die Reihen der Soldaten ritt, um sich an dem oben beschriebenen Platze aufzustellen. Ein dreimaliges Hurrah der Menge empfing den Kaiser. Gleich nach dem Kaiser kam die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern angefahren. Der Kaiser begrüßte die Prinzessin auf das freundlichste und ließ den Wagen derselben dicht neben sich aufstellen. Links neben dem Kaiser hielten der Prinz Heinrich und der Herzog von Cambridge, während rechts vom Kaiser einige englische Generäle, darunter Sir Evelyn Wood, Aufstellung nahmen. Bald darauf begann der Vorbeimarsch der Truppen. **General Wood** setzte sich an die Spitze der defilirenden Truppen. Die Musikkorps der Kavallerie spielten während des Vorbeimarsches der Kavallerie eine eigenthümliche Weise.

Zunächst fuhr eine Abtheilung Artillerie vorüber. Das Pferde-Material war ein augenscheinlich ganz vortreffliches. Um so mehr ist es zu verwundern, daß bei dem Manöver, welches der Parade voranging, keine schnellere Gangart beim Auffahren der Kanonen genommen wurde. Die Ausrichtung war bei der Artillerie eine leidliche. Besser war dieselbe bei dem Vorüberreiten der Leibgarde. Namentlich die 1. Leibgarde schien eine tüchtig geschulte Mannschaft zu besitzen. Auch die auf die Leibgarde folgende Kavallerie, Ulanen, Husaren und Dragoner, boten ein abwechselungsreiches, buntes Bild. Die drei Divisionen Feld-Artillerie zeigten ein Bild echt soldatischer Schneidigkeit. An sie schloß sich die Pionier-Abtheilung an, sowie das Ballon-Detachement und die Feld-Telegr.-Abtheilung. Vor diesen hatte die Kavalleriemusik eingeschwenkt und die vereinigte Infanteriemusik spielte einen Marsch, nach welchem die folgenden Abtheilungen defilirten. Einen Paradeschritt, wie wir ihn in Deutschland haben, kennt man in England nicht. Der Schritt ist ein langsamer und kurzer. Die Pioniere kamen vorüber wie eine Mauer. Das mag in einer Aeußerlichkeit seinen Grund haben. Die Pioniere trugen nämlich das Gewehr „angefaßt", während die übrigen Regimenter nach Art der Bersaglieri das Gewehr wagerecht in der rechten Hand trugen und auf diese Weise leichter außer „Fühlung" geriethen. Die Freiwilligen machten einen guten Eindruck. Einzelne Abtheilungen derselben marschirten thatsächlich besser als die regulären Regimenter. Den Schluß der Parade bildeten die Train-Abtheilungen.

Nach Schluß des Vorbeimarsches sprach der Kaiser dem General Wood seine Anerkennung aus und beglückwünschte den Oberkommandirenden der englischen Armee, den Herzog von Cambridge, zu dem vortrefflichen Heere, welches er ihm vorgeführt habe. (N. Pr. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. August. Auf Schloß Bernstorff kamen vorgestern Abend von St. Petersburg die Prinzen **Nikolaus und Andreas von Griechenland** an. Ihr Vater, der König, war mit seinem älteren Bruder, dem Kronprinzen von Dänemark, schon acht Tage vorher von England hier eingetroffen. Der König und die Königin von Dänemark verlassen am 14. oder 15. d. Mts. das kleine Schloß Bernstorff, um nach dem geräumigeren Fredensborg überzusiedeln, wo die besuchenden Familienmitglieder aus England und Rußland erwartet werden. In den Sälen dieses Schlosses herrscht daher jetzt große Geschäftigkeit. Im Parke desselben wird an der Herstellung des russischen Pavillons gearbeitet, der seiner Zeit von dem Ausstellungsplatze, wo er ein Portal für die russische Abtheilung bildete, an das Ende der vom Schloßparke nach dem See Esrom führenden Allee versetzt worden ist. Durch Erweiterung und Ausschmückung wird aus dem Portal ein richtiger Pavillon gemacht, und man sucht die national-russischen Farben daran anzubringen.

Die neueste Arbeit des statistischen Büreaus betrifft **Dänemarks Handelsflotte** im Jahre 1888. Am Schlusse dieses Jahres bestand die Handelsflotte des eigentlichen Dänemark aus 3179 Schiffen mit einer Gesammt-Registertonnage von 262,463. Davon waren 2889 Segelschiffe mit 166,887 Tons und 290 Dampfschiffe mit 95,576 Tons. Außerdem fanden sich 11,141 Boote von unter 4 Registertons und 28 Dampf-Muddermaschinen mit 1385½ Tons. Im Laufe des Jahres hatte sich die Handesflotte um 21 Schiffe, die Tonnage um 421 Tons vermehrt. Davon waren 12 Segelschiffe und 9 Dampfschiffe. Während der letzten 5 Jahre ist die Handelsflotte überhaupt um 64 Schiffe vermehrt, aber die Tonnage um 3932½ Tons vermindert worden. Aus verschiedenen Zusammenstellungen erhellt, daß ein stetiger Uebergang von Segel zum Dampf und von kleineren zu größeren Schiffen vor sich geht. Die Flotte der Inseln ohne Kopenhagen betrug am Schluß des Jahres 1863 Schiffe mit 113,510 Tons; sie ist in der Anzahl der Schiffe und in der Registertonnage der Handelsflotte Jütlands überlegen, die nur 885 Schiffe mit 53,208½ Tons zählt. Kopenhagens Handelsflotte, die aus 431 Segel- und Dampfschiffen mit 95,745 Tons besteht, macht 36,5 pCt. der gesammten Registertonnage aus. Außer Kopenhagen fanden sich am Ausgange des Jahres Handelsflotten mit über 10,000 Tons nur in Swendborg (289 Schiffe mit 27,043 Tons), Marstal, Flecken an der Ostspitze der früher schleswigschen Insel Aeröe (258 Schiffe mit 19,249 Tons), und Fanö an der Westküste Jütlands (115 Schiffe mit 18,170 Tons). Helsingär hatte noch im Jahre 1884 und früher über 10,000 Tons, war aber im Jahre 1888 auf 113 Schiffe mit 5436 Tons zurückgegangen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. August. Nach einem Erlaß des **königlichen Kriegsministeriums,** den die „Dtsch. Militärmus.-Ztg." mittheilt, wird es nicht mehr geduldet werden, daß die **Dirigenten** der Militärkapellen bei Konzerten 2c. sich andere Titel beilegen, als die ihnen verliehenen, besonders darf den Titel „**Königlicher Musikdirektor**" nur der tragen, welcher hierzu berechtigt ist. Das Blatt, welches den Werth dieser Bestimmung erörtert, da gerade in der Musik im Titelwesen viel Unfug getrieben wird, meint, daß diese Bestimmung einen moralischen Einfluß auf die gesammte Musikwelt ausüben wird, welche auch die Einführung der einheitlichen Tonstimmung den militärischen Behörden zu danken hat.

— Einem überaus **rohen Ueberfall** ist in vergangener Nacht ein städtischer Wächter zum Opfer gefallen. Nachts gegen 11½ Uhr ging der Wächter **Witt** sein Revier in der Altdammerstraße entlang und traf einen von der Stadt kommenden Wagen ohne Beleuchtung; auf dem Gefährt befanden sich 6—7 Personen in animirter Stimmung. Der Wächter forderte dieselben auf, die Wagenlaterne anzuzünden, da sie sich aber dessen weigerten, wollte er die Persönlichkeiten der Fahrgäste feststellen. Plötzlich sprangen Letztere vom Wagen, einer entriß dem Wächter den Säbel und Alle hieben auf den Beamten ein, warfen ihn zu Boden und versetzten ihm so lange Säbelhiebe und Fußtritte, bis er bewußtlos und stark blutend liegen blieb. Ein in der Nähe befindlicher Laternenanzünder wollte dem Gemißhandelten zu Hülfe eilen, er wurde aber gleichfalls angegriffen und zog es vor, zu entlaufen. Als der Wächter keine Bewegung mehr von sich gab, ließen ihn die rohen Burschen liegen und fuhren davon. Der Gemißhandelte wurde später aufgefunden und, nachdem ihm im alten Krankenhause der erste Verband angelegt war, nach dem neuen Krankenhaus überführt, von dort traf heute Vormittag die Meldung ein, daß der Zustand des Verletzten äußerst bedenklich ist. Nachdem der Wächter fortgeschafft war, wurde die Stelle, woselbst der Ueberfall stattgefunden, untersucht und fand man zwei Kopfbedeckungen, welche augenscheinlich von den Angreifern dort verloren waren. Etwa eine Stunde später fiel dem Oberwächter auf der Lastadie ein Mann auf, der in der Wallstraße ohne Kopfbedeckung umherlief und in verdächtiger Weise umhersuchte. Als sich der Oberwächter näherte, entlief der Verdächtige und flüchtete auf einen in der Parnitz liegenden Kahn, von dort wurde er herabgeholt und gestand nach längerem Leugnen ein, daß er bei der Schlägerei betheiligt gewesen und nur zurückgekommen sei, um seine Kopfbedeckung zu suchen. Der Mann, dessen Persönlichkeit als die des Kahnknechts **Max Bortz** festgestellt ist, wurde verhaftet. Weiter wurde ermittelt, daß das Gefährt Eigenthum des Herbergsvaters **Julius Splinter** aus Gollnow war und daß es auch Splinter gewesen, der dem Wächter den Säbel entrissen und mit diesem dem Beamten die schwersten Verletzungen beigebracht hat. Die übrigen Betheiligten dürften im Laufe des heutigen Tages ermittelt werden und der gerechten Strafe nicht entgehen.

— In der Nähe der Langenbrücke bei dem Dampfer „Libau Packet" lagerte gestern eine größere Anzahl großer Thonröhren, gegen Abend wollte der Arbeiter **Wilh. Gegenwasser** in einer dieser Röhren Logis für die Nacht nehmen. Als ihm dies von einem Matrosen des Dampfers verboten wurde, war er so wüthend, daß er eine der Thonröhren zertrümmerte und deshalb in Haft genommen werden mußte.

* **Strafkammer.** Sitzung vom 13. August. Wegen eines bei der Urtheilsverkündigung als recht schweres Verbrechen bezeichnet, sind drei Knaben von hier im Alter von 16, 14 und 13 Jahren beschuldigt. Der Aelteste, **Richard Berckenhagen,** ist bei seinem Alter früher bereits schon mit 4 Wochen Gefängniß wegen Körperverletzung vorbestraft und hat nach den übereinstimmenden Aussagen der Zeugen und der anderen beiden Mitangeklagten, **Bernhard Grönig** und **Arthur Zitzewitz,** wohl die unter Anklage stehende Strafthat allein eingefädelt. Um sich Geldmittel zu verschaffen, hat er in seinem Kopfe den Plan entworfen, die beim Schlittschuhlaufen auf den Möllnwiesen verkehrenden Knaben aus besseren Familien an eine entlegene Stelle zu locken, um ihnen dort durch Drohungen die kleinen Habseligkeiten abzunehmen. Zu diesem Zwecke hat er am 10. Januar d. Js. zur besseren Ausführung seines Vorhabens die beiden Mitangeklagten als Unterstützung zu gewinnen gewußt, mit denen er denn auch bei mehreren Knaben unter Bedrohung mit dem Messer und noch weiterer versteckter Hülfe geringe Erfolge erzielt hat. Von großem Nutzen sind ihm dabei seine Helfershelfer nicht gewesen und der Gerichtshof hält deshalb auch den p. Berkenhagen für den allein schuldigen Theil. Die geringe Unterstützung die Grönig dabei geleistet hat, wird ihm mit einer Woche Gefängniß vergolten. Obgleich der Anführer Berkenhagen unter Thränen versichert, von dem lasterhaften Wege abzugehen, hält der Gerichtshof doch eine Gefängnißstrafe von einem Jahre als Sühne erforderlich und beschließt auch die sofortige Verhaftung des Verurtheilten. Der dritte Angeklagte, Arthur Zitzewitz, wird freigesprochen.

— Im **Elysium-Theater** hat am Sonntag der Regisseur des Leipziger Stadttheaters, Herr **Karl Büller** ein leider nur auf wenige Vorstellungen berechnetes Gastspiel eröffnet. Herr Büller gehört unstreitig zu den besten Komikern unserer Zeit, er verschmäht es, durch Gesichterschneiden und andere Uebertreibungen die Lachlust zu erregen, er wirkt vielmehr allein durch seine bewunderswerthe Mimik und seine vollendete Charakteristik. Wir waren verhindert, dem ersten Gastspiel des geschätzten Gastes am Sonntag in „Raub der Sabinerinnen" beizuwohnen und können daher nur über sein gestriges Auftreten als Isaak Stern in „Einer von uns're Leut'" berichten. Hier war er vom Scheitel bis zur Sohle in Maske und Geberde der unverfälschte Handelsjude; obwohl diese Rolle sehr zu Uebertreibungen reizt, vermied der Künstler solche während des ganzen Abends und erzielte gerade hierdurch eine großartige Wirkung. Von dem heimischen Personal wurde der geschätzte Gast durch die Herren **Weiß, Pahlau, Körner, Waldheim** und **Seidler** und Fräulein **König** auf das Beste unterstützt.

— Von Seiten der hiesigen Staatsanwaltschaft ist gegen den Handlungsgehülfen **Max Rodemann** von hier wegen Betrugs und Unterschlagung ein Steckbrief erlassen.

— Gestern Nachmittag trat der Bootsmann **Gustav Buderas** auf einem an der Silberwiese liegenden Kahn in Dienst und legte seine Sachen in der Kajüte des Kahnes nieder, als er bald darauf dieselben revidirte, war aus seinem Beinkleid ein Portemonnaie mit 121 Mark gestohlen.

— Herrn **A. Oberländer** hierselbst ist ein Patent auf Patronenpackete für mit Kastenmagazin versehene Mehrlade-Gewehre ertheilt.

— Einen **außerordentlich schweren Fang** haben Ost-Dievenower Fischer am Sonnabend in der Ostsee gemacht, indem sich in den Reusen 3 große Störe gefangen, deren einer die beiden anderen noch über Fußlänge überholte und deren Gesammtgewicht nahezu 350 Pfund betragen haben.

— Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat dem **Pommerschen Fischerei-Verein** behufs Zahlung von Prämien für die Erlegung von Fischottern und Reihern in der ganzen Provinz eine Staatsbeihülfe von 700 Mark für 1889—90 bewilligt.

— In der Zeit vom 4. bis 10. August sind hierselbst 17 männliche, 29 weibliche, in Summa 46 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben **8 an Durchfall resp. Brechdurchfall,** je 4 an Krämpfen und Gehirnkrankheiten, je 2 an Fieber und Entzündungen und je 1 an Lebensschwäche, **Diphteritis,** organischer Herzkrankheit, Lungenentzündung und chronischer Krankheit; von den **Erwachsenen** starben je 3 an **Diphteritis** und Altersschwäche, je 2 an Unterleibstyphus, Schlagfluß und Gehirnkrankheiten und in Folge von Unglücksfällen und je 1 an **Bräune, Wochenbettfieber, Schwindsucht,** organischer Herzkrankheit, Lungenentzündung, Unterleibsentzündung und chronischer Krankheit.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 12. August. Am Sonnabend Nachmittag zogen, wie in den letzten Wochen fast täglich, schwere Gewitter über unsere Stadt und Umgegend, durch Blitzstrahl und wolkenbruchartigen Regen an vielen Orten Unheil anrichtend. Auch am Sonnabend wiederum hat der Blitz gezündet; er schlug in Rossow in die gefüllte Scheune des Kossäthen Rieck, welche sofort in hellen Flammen aufloderte. Von der Scheune ging das Feuer über auf die Stallgebäude, den Speicher und das Wohnhaus, die sämmtlich total niederbrannten, desgleichen das anstoßende Gemeindehaus und von dem La Rame'schen Bauerhof Scheune und Stallungen, während es hier gelang, das massive Wohnhaus zu retten. Die sämmtlichen Erntevorräthe der beiden Besitzer, sowie vieles Wirthschaftsgeräth wurden ein Raub der Flammen.

Kunst und Literatur.

Die preußischen Armeemärsche, deutsche und ausländische Armeemärsche, berühmte Märsche und berühmte Trauermärsche, im Ganzen 60 Stück in 4 Heften, in vortrefflichem Satze durch den königlichen Musikdirektor **Robert Schwaln in Königsberg.** Leipzig bei Steingräber. Viele der Märsche, die sich der besonderen Sympathie unseres Kaisers erfreuen, haben Aufnahme gefunden. Jeder aktive, jeder gediente Militär muß an der frischen und schneidigen Weise seine herzliche Freude haben. Der beispiellos billige Preis von 60 Pfennig pro Heft erleichtert die Anschaffung wesentlich. [219]

In der Salon-Ausgabe der „**Deutschen Romanbibliothek**" (Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt) hat mit dem neunten Halbbande ein neuer Roman: „Der älteste Sohn" von Moritz von Reichenbach begonnen, der sehr spannend zu werden verspricht. Moritz von Reichenbach ist einer der wenigen deutschen Autoren, der auch das Leben der vornehmen Kreise aus eigener Anschauung kennt und zu schildern weiß, er verbindet Feinheit und Schärfe der Beobachtung mit einer lebhaften Phantasie und fesselt durch eine reich bewegte Handlung, ohne doch der Leichtgläubigkeit des Lesers Unmögliches zuzumuthen. Diese Vorzüge machen auch in dem neuen Roman sich geltend. Die beiden Romane: „Camilla" von Ernst Eckstein und „Der Weg zum Glück" von Robert Byr, mit welchen der neue Jahrgang der Romanbibliothek anfing, sind inzwischen zu Ende geführt worden und haben bis zum Schluß als Meisterwerke deutscher Erzählungskunst sich bewiesen. Der dritte Roman: „Im Bann der Irredenta" von Gregor Samarow zeigt auch hier seinen berühmten Verfasser als den Meister in der Schilderung und spannenden Verknüpfung modernster geschichtlicher Ereignisse. Für den Schluß des Jahrgangs stellt die Verlagshandlung weitere Werke unser beliebtesten Erzähler: wie Christian Benkard, Eugen von Jagow, Elise Orzeßko und Martin Bauer, in Aussicht. Wir empfehlen daher die Salon-Ausgabe der „Deutschen Romanbibliothek" auf das angelegentlichste. Sie verbindet gediegenen Inhalt mit eleganter Ausstattung bei billigem Preise (alle 14 Tage erscheint ein Halbband von 10 bis 11 Bogen zum Preis von nur 40 Pfennig) und verdient wie kein anderes ähnliches Unternehmen des deutschen Buchhandels durch die Gunst des Publikums unterstützt zu werden. [223]

Vermischte Nachrichten.

— (Logik.) Im Bade. Erste Dame: „Da sitzt schon wieder diese verdächtige Frau M. Die wird noch das ganze Bad kompromittiren." — Zweite Dame: „Ja wohl. Seit sechs Wochen ist sie hier, und noch weiß man nichts über sie zu erzählen."

— (Schlau.) Emma: „Mama, ich wünschte, unser Schulzimmer wäre rund!" Mama: „Weshalb denn, mein Kind?" Emma: „Dann brauchte ich nicht mehr in der Ecke zu stehen!"

— Die drei von uns an anderer Stelle früher erwähnten Wiener Schubkarrenfahrer haben ihre Wette gewonnen, da sie wirklich am 30. Tage nach ihrer Abreise auf dem Marsfelde eingetroffen sind und vor Abends 5 Uhr die dritte Plattform des Eiffelthurms erreicht haben.

Börsen Berichte.

Stettin, 13. August. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 28". Wind W.

Weizen gut behauptet, per 1000 Klgr. loko 173 bis 180 bez., per August 182 nom., per September-Oktober u. Us. 184—183,5—183,75 bez., per Oktober-November u. Us. 184—185 bis 184,75 bez., per November-Dezember 186—185,75 bez., per April-Mai —,— bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko alter 145—151 bez., neuer 153—157 bez., per August —,—, per September-Oktober u. Us. 157—156,5—156,75 bez. per Oktober-November 158—157—157,5 bez., per November-Dezember 159 bez., per April-Mai —,— bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez.

Gerste loko neue 140—160 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl unverändert, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 68 B., per August 67 B., per September-Oktober 64,5 B., per April-Mai 62,5 B.

Spiritus etwas matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 55,6 nom., 70er 35,9 G., per August-September 70er 34,5 bez., per September 70er 34,8 nominell, per September-Oktober 70er 34,5 nom, per Oktober-November 70er —, per November-Dezember 70er —.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 13. August. **Weizen** per September-Oktober 190,50—189,75 M., per Oktober-Novbr. 190,75 M., per November-Dezember 191,25 M.

Roggen per Sept.-Okt. 159,50—159,75 M., per Oktober-November 161,25 Mk., per November-Dezember 162,25 M.

Rüböl per September-Oktober 63,40 Mk., per April-Mai 61,90 M.

Spiritus loko 50er 56,30 M., loko 70er 37,10 Mk., August-September 70er 36,10 Mk., September-Oktober 70er 34,70 Mk.

Hafer September-Oktober 146,00 M.

Petroleum August 23,90 M.

London. Wetter: regnerisch.

Berlin, 13. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,10	London kurz	204,60
do. do. 3½%	105,20	do. lang	203,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,30	Amsterdam kurz	169,10
Italienische Rente	94,00	Paris kurz	81,10
Ungar. Goldrente	85,20	Belgien kurz	81,05
Rumän. 1881er amort.		Bredow.Cement-Fabr.	181,00
Rente	96,40	Stett.Vulc.-Act.Lit.B.	164,30
Serbische 5% Rente	83,50	Stett.Vulc.-Priorität.	167,00
Russ.II.Orient.-Anl.	64,60	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	96,70	(Stettin)	155,50
do. Anl. von 1884	102,00	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,70		
Oesterr. Banknoten	171,20	Disconto-Commandit	234,75
Russ. Banknot. Cassa	210,60	Oesterr. Credit	163,70
do. do. Ultimo	211,00	Laurahütte	141,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,00	Dortm. Union St.-Pr 6%	96,50
do. (110) 4½%	107,50	Ostpreuß. Südbahn	105,20
do. (110) 4%	104,50	Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	100,20	bahn	67,40
B. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Mainzerbahn	123,60
1. Emission . .	95,00	Lombarden	49,90
Petersburg kurz	210,25	Franzosen	95,10

Magdeburg, 12. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 17,20. Still. ffein. Brodraff. —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 18,50 bez., 18,75 B., per Oktober 15,50 G. u. B., per November-Dezember 14,80 bez. u. B., per Januar-März —.

Hamburg, 12. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,95, per Dezember 14,77½, per Februar 14,85, per Mai 14,92½. Behauptet.

Hamburg, 12. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,57½, per Dezember 14,72½, per Februar 14,80, per Mai 14,80. Geschäftslos.

Hamburg, 12. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 78, per September 78, per Dezember 78, per März 1890 78. Fest.

Hamburg, 12. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 78¼, per September 78¼, per Dezember 78¼, per März 1890 78. Behauptet.

Bremen, 12. August. Petroleum (Schlußbericht) schwach, loko Standard white 7,30 B.

Wien, 12. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,76 G., 8,81 B., per Frühjahr 9,43 G., 9,48 Br. Roggen per Herbst 7,22 G., 7,27 B. Mais per Juli 5,42 G., 5,47 B., per September-Oktober 5,55 G., 5,60 B. Hafer per Herbst 6,75 G., 6,80 B.

Pest, 12. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Herbst 8,67 G., 8,69 B., per Frühjahr 1890 9,26 G., 9,28 B. Hafer per Herbst 6,30 G., 6,32 B. Mais per August-September 5,13 G., 5,15 B., per Mai-Juni 1890 5,67 G., 5,69 B. Kohlraps per August-September 19½—19⅝. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. August. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 200, per März 206. Roggen loko höher, auf Termine unverändert, per Oktober 135, per März 141—142. Raps per Herbst —,—. Rüböl loko 34½, per Herbst 32, per Mai 32.

Amsterdam, 12. August. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Amsterdam, 12. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54⅛.

Paris, 12. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 22,40, per September 22,75, per September-Dezember 22,90, per November-Februar 23,30. Roggen ruhig, per August 13,75, per November-Februar 14,25. Mehl ruhig, per August 54,00, per September 53,90, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,60. Rüböl ruhig, per August 65,25, per September 65,25, per September-Dezember 66,00, per Januar-April 66,25. Spiritus ruhig, per August 40,00, per September 40,50, per September-Dezember 40,75, per Januar-April 41,25. — Wetter: Gußregen.

Paris, 12. August, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 47,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 56,00, per September 44,50, per Oktober-Januar 39,75, per Januar-April 39,60.

Paris, 12. August, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) ruhig, loko 47 bis 47,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 57,10, per September 44,60, per Oktober-Januar 39,60, per Januar-April 39,60.

Paris, 12. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 10.
3% amortisirb. Rente	88,67½	88,45
3% Rente..................	85,30	85,12½
4½% Anleihe	104,45	104,50
Italienische 5% Rente........	92,75	92,77½
Oesterr. Goldrente	93⅜	93⅛
4% ungar. Goldrente	84,28	84,31
3% Russen de 1880.........	—,—	—,—
4% Russen de 1889	90,00	89,85
4% unifiz. Egypter	454,06	453,75
4% Spanier äußere Anleihe...	73¼	73 [illegible]
Convert. Türken	16,22½	16,22½
Türkische Loose............	59,25	59,40
5% privil. Türk.-Obligationen .	—,—	457,50
Franzosen	483,75	—,—
Lombarden	253,75	255,00
„ Prioritäten.........	304,00	304,00
Banque ottomane	513,75	513,75
„ de Paris	737,50	735,00
„ d'escompte	512,50	512,50
Crédit foncier	1270,00	1275,00
„ mobilier	408,75	407,50
Meridional-Aktien...........	687,50	—,—
Panama-Kanal-Aktien	43,75	43,75
„ „ 5% Obligationen	35,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	290,00	287,50
Suezkanal-Aktien	2267,50	2267,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122 [illegible]/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,21	25,21
Chèques auf London	25,22½	25,22½
Comptoir d'Escompte 131.	83,00	80,00

Havre, 12. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse. Rio 8000 Sack, Santos 6000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Havre, 12. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 95,00, per Dezember 95,00, per März 95,00. Unregelmäßig.

London, 12. August. 96% Javazucker 22 träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 15¼ ruhig.

London, 8. August. Chili-Kupfer 42¾, per 3 Monat 42.

Glasgow, 12. August. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8104 gegen 8723 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 12. August, Vorm. Roheisen. (Anfangsbericht.) Mixed numbres warrants 46 Sh. 4 d. Stetig.

Newyork, 12. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 100, Weizen per Dezember 87.

Telegraphische Depeschen.

Schleswig, 12. August. (B. T.) Eine verheerende **Feuersbrunst** legte in **Husum** acht Wohnhäuser in Asche. Vierzehn Familien wurden obdachlos.

Köln, 12. August. Die „Kölnische Ztg." will wissen, an die **parlamentarische Korrespondenz des Zentrums** sei kürzlich von Rom und von einer klerikalen Münchener Stelle aus das Ansinnen gerichtet worden, gegen den **Dreibund** in Deutschland Stimmung zu machen. Die Korrespondenz habe das Ansinnen zurückgewiesen, wofür sie große Lobsprüche von Seiten der „Köln. Ztg." erntet.

Stuttgart, 12. August. (B. T.) Der Schah wird am 17. d. hier mit großen militärischen Ehren empfangen werden.

Die Herzoginnen **Elsa und Olga** von Würtemberg wurden an das Krankenlager ihres Großvaters, **Großfürstin Konstantin** berufen und sind bereits unterwegs nach Petersburg.

Baden-Baden, 12. August. Der **Schah von Persien** wohnte gestern Abend in Begleitung des **Großherzogs** und des **Prinzen Max von Baden** der auf dem Kurplatz veranstalteten Illumination bei. Heute hat sich derselbe zur Abhaltung einer Jagd in den Stadtwald begeben. Dem Vernehmen nach wird der Schah seinen Aufenthalt hier bis zum Freitag verlängern.

Wien, 12. August. (B. T.) Mehrere Blätter berichten, daß eine im vorigen Monat zur Vornahme von Vermessungen ausgesandte **kleine Truppen-Abtheilung** unweit Trebinje in der Herzegowina von einer montenegrinischen Räuberbande überfallen sei; ein heftiger Kampf habe sich entsponnen, und **sieben Soldaten und acht Räuber seien todt** auf dem Platze geblieben. Bestätigung bleibt abzuwarten.

London, 12. August. Oberhaus. **Lord Salisbury** erklärte, die Politik der Regierung in Egypten habe sich seit seinem Amtsantritte nicht um Haaresbreite geändert. Die Zustände in Egypten hätten sich seitdem wesentlich gebessert, auch in Bezug auf die Finanzen, wenn schon nicht in dem Maße, wie es zu wünschen wäre. Es sei unnöthig, die Verpflichtungen zu wiederholen, welche die englische Regierung zu erfüllen genöthigt sei, bevor sie sich von der Vormundschaft über Egypten zurückziehe.

Petersburg, 12. August. Der Einzelverkauf der „**Nowosti**" ist verboten worden.

Petersburg, 12. August. **Schakir Pascha** wird durch Hußni, bisher Gesandter in Montenegro, ersetzt.

Konstantinopel, 12. August. Eine Proklamation **Schakir Paschas** ordnet die Niederlegung der Waffen auf Kreta an.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 13. August. Die Parade des Gardekorps vor dem Kaiser von Oesterreich verlief auf glänzendste. Das Wetter ist prachtvoll. Die Kaiserin wohnte der Parade zu Pferde bei. Der Kaiser Wilhelm kommandirte die Parade persönlich, führte das ganze Korps und sodann wieder das 1. Garderegiment dem Kaiser von Oesterreich vor. Letzterer führte das Kaiser-Franz-Garderegiment vor dem Kaiser Wilhelm vorüber. Auf dem Hin- und Herwege brachten die Volksmassen enthusiastische Ovationen für den Kaiser Franz Josef von Oesterreich und das Kaiserpaar dar.